

Liebe Freundinnen und Freunde,

von Gerhard Stosiek erhielt ich die folgende kurze Meldung über die Jahreshauptversammlung des Bauernverbandes Müritz. Fast möchte man sagen: Na bitte, geht doch! Aber das könnte als Selbstgefälligkeit missverstanden werden.

Tatsache ist, dass ich mich sehr freue, dass das sich wandelnde gesellschaftliche Bewusstsein über die Erfordernisse einer sozial verträglichen Landwirtschaft seit geraumer Zeit auch bei den Bauern selbst ankommt.

Industrielle Massentierhaltung und die Industrialisierung des Agrarsektors insgesamt besitzen keine gesellschaftliche Akzeptanz. Die Industrie verdrängt die bäuerliche Landwirtschaft. Ich frage mich deshalb, warum der Widerstand gegen Agrarindustrie und Massentierhaltung nicht schon längst und viel stärker auch von den Bauern selbst mitgetragen wird.

Die bestehenden Abgrenzungsprobleme jedenfalls könnten im Dialog sicher besser gelöst werden. Denn über das Ziel einer modernen, mittelständischen bäuerlichen Landwirtschaft wäre man sich vermutlich rasch einig.

Liebe Grüße

Jörg Kröger

Nordkurier, 19.3.2012

Bauern: Wolf darf ruhig das Wild stören

**

Waren. Der Bauernverband Müritz hat während seiner Jahreshauptversammlung hellgrüne Töne angeschlagen, ohne in die grüne Ecke gedrängt werden zu wollen. Und liegt den Worten von dessen Verbandschef Thomas Diener (CDU) zufolge damit nicht unbedingt auf einer Wellenlänge mit der Landespolitik, zumindest was Ansichten zu Massentierhaltung, zum Umgang mit dem Wolf und zur Solarpolitik betrifft. Tenor sei beispielsweise ein umweltverträgliches Wachstum bei Tierhaltung und auch Biogasanlagen, so Diener. "Es müssen nicht immer die größten Größen in Sachen Geflügel und Schweinehaltung sein, sondern solche, die in die Umwelt passen." Als Leitbild für die Zukunft eines Landwirtschaftsbetriebes sprach man sich gegen Konzerne und für inhabergeführte Betriebe aus, wie sie bereits hauptsächlich an der Müritz wirtschaften. Es sei ein Irrtum zu behaupten, der Markt brauche noch billigere Tierprodukte.

Auch beim sehr emotionalen Thema Wolf hieß es: Wenn wir vernünftig mit dessen Rückkehr umgehen, können wir auch damit leben. Im Gegenteil: Angesichts massiver Wildschäden sei es gar nicht verkehrt, wenn "der Wolf ein bisschen stört."

Auch im Bereich der Solarpolitik hieß es: Zugunsten einer Natur, die nicht mit Solaranlagen "zugepflastert" werde, könne man mit geringeren Fördersätzen leben - wenn das bereits Geplante noch abgearbeitet werden könne. (sv)